

Waffenzeitung



Zeitung

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweifach wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben rein täglich. Unterhaltungsblatt, Finanz- und Handelsblatt. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ und „Literarisches Umschau“. — Mittwoch: „Reise und Wanderung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1 Mark, monatlich 4.50 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm Zeile 35 Pfennig, Familien-Anzeigen mm Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

Verlag: Ullstein, Chefredaktor: Georg Bernhardt, Verantw. Red. im Ausw. d. Handelsbl.: I. V. Dr. H. Müller, Bism. Hr. Manuskripte werden nur zurückgen., wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Preisdruck-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3600-3605. Bei der Perseverator-Amt Dönhofs 3606-3608. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin Postcheckkonto Berlin 646.

Friedhof Nanzen

Oslu, 13. Mai | Ullstein-Nachrichtendienst

In Oslo ist heute im Alter von 89 Jahren Friedrich Nanzen gestorben. Die Nachricht vom Tode des berühmten Polarforschers und Nobelpreisträgers kommt völlig überraschend, da in der letzten Zeit keinerlei Meldungen über eine bevorstehende Erkrankung Nanzens in die Öffentlichkeit gedrungen waren. Friedrich Nanzen litt seit längerer Zeit an Nerven-entzündung in den Beinen, war jedoch die letzten Tage in Besserung begriffen. Bis wenige Minuten vor seinem letzten Atemzug war er mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt und hatte wiederholt seine Freunde darüber geäußert, bald wieder mit voller Kraft arbeiten zu können. Die Todesursache war eine plötzliche Verstopfung. Nanzen starb allein. Weber An-gebörige, die nach der Arzt waren bei ihm, als ihn der Tod überfiel.

Genf, 13. Mai | Ullstein-Nachrichtendienst

Der Tod Nanzens wurde hier in früher Abendstunde bekannt und hat in den Kreisen des Völkerbundes und augenwärtlich in Genf unermesslichen Anteilnahme tiefste Bewegung ausgelöst. Am morgigen Tage wird der Völkerbund eine feierliche Trauerfeier für Nanzen veranstalten, die die große internationale Bedeutung des Verstorbenen der gesamten Kulturwelt nicht einmal nur Augen für den Völkerbund verleiht. In Nanzen den Mann, der durch die Feindseligkeit seines Willens und des

moralische Gemüts tiefen Befreiung des Völkerbundesgebirges der Abänderung der Rationen die vielleicht größten Dienste erwiehen hat.

Mit der Heimkehr der Millionen von Kriegsgefangenen, die Nanzen unmittelbar nach Kriegsende mit Hilfe des Völkerbundes organisiert, hat die große völkerverbindende Arbeit Nanzens ihren Anfang genommen. Sie wurde im Jahre 1922 durch die Diskussion für die russischen Übergabegüter fortgesetzt, und später ist es immer wieder die übergeordnete Verantwortlichkeit Nanzens gewesen, die in den Vollzügen des Völkerbundes und in den Kommissionen die großen Hilfswerte für die künftige völkerrechtliche, die durch die Ermüdungen des Krieges und der Nachkriegszeit Weisheit und Selbsterhaltung waren.

Mit an der Spitze dieser Aktionen steht das Hilfswort für die amnestierten Flüchtlinge, dem Nanzen unter Überwindung der mannigfaltigen Widerstände und Schwierigkeiten die Unterstützung und materielle Hilfe des Völkerbundes und fast aller Kulturstaaten gesichert hat. Ein besonderes Kapitel der internationalen Arbeit Nanzens ist sein Eintreten für die Zentralen von Nationalen Organen, die jedes und jedes durch die Staaten Europas treten. Nanzens Einsatz gelang es auch hier, den Völkerbund in Bewegung zu setzen und eine Art von zeitweiligen Staatenlosgangenen zu schaffen, die unter dem Namen „Rotes Kreuz“ einer unendlich großen Zahl von Verwundeten helfen.

Ein eingehende Würdigung des Fortschritts Nanzens finden unsere Leser an anderer Stelle des Blattes.

Europäische Parität

Mario Pastore

Verichterhatter der „Vossischen Zeitung“

Wie haben gestern an dieser Stelle die europäische Situation, wie sie sich nach der Londoner Konferenz dargestellt, gefolgt. Wir geben im nachfolgenden Artikel den Wipfel, unter dem sich diese Situation von Rom aus darstellt.

Rom, 13. Mai

Massimo Ingrao, Minister D'Annunzio ist bei seiner parlamentarischen Langzeitreise vom Golf das besonders begünstigt gewesen, da ihm die Gelegenheit geboten war, vor dem Saule der fünfjährigen Abgeordneten in einem Augenblick zu debattieren, der nach der Londoner Konferenz, die Herzen der Parlamentarier sowohl wie der Parlamentarier in dem Maße auf eine feste Probe zu stellen schien. Grandi ist als Außenminister der Welt der internationalen diplomatie längt eine wohlverdiente Erwähnung, während Grandi bisher sehr Geschäft und seine Erfolge eigentlich nur aus den Darstellungen der Presse kamen. Er hat, nach seinem zweiwöchentlichen Exposé, die Fragen seiner Zuhörer (heftigste) in seine Schärfe gefasst, obwohl er, wie ausdrücklich anerkannt werden muß, sehr hausbacken mit jenen Fragen umging, die gerade in der außerordentlichen Materie so oft in Anspruch genommen zu werden pflegen; hier in Rom übrigens kaum anders als anderswo. Man kann sogar sagen, daß er gerade jenen Fragen, die im Ausland eine wirkungsvolle Debatte gab, die das Publikum nicht zuletzt mit solchen Erfolgen vergewaltigt, weil sie die eigene Überheblichkeit mit seinen Unbeherrschten zu decken wollten. Das Grandi seinen Zuhörern am Schluß seiner Rede empfahl, Zuhörer und Geduld, nicht wahrnehmend nicht allein sehr in den Augen der beizumessigen Zuhörer. Es ist das kaum anzunehmen, daß Grandi bei ihnen eine allzu gute Presse haben wird.

Die Bedeutung der Ausführungen Grandis liegt ohne Zweifel, was ihren unmittelbaren Aktualitätswert betrifft, in den Perspektiven, die er als Chef des Palazzo Chigi bezüglich der künftigen Entwicklung des italienisch-französischen Verhältnisses entwarf. Der allgemeine Eindruck war zunächst nicht, daß bei den Londoner Verhandlungen eine gewisse Entspannung eingetreten sein muß, aber daß Grandi in Paris eingeleiteten Beziehungen zur Bereinigung des italienisch-französischen durch vorläufige Rundgebungen zu fördern. Die vorausgehenden werden können, von den Norddeutschen in ihrer außerordentlichen Debatte der Verlauf der deutschen Flottenabteilung in den italienischen Sähen zur Sprache gebracht worden; die blinden Flotten der Savoie hatten die Möglichkeit, die italienischen Flotten, die Grandi hat es abgelehnt, sich dieses Argumentes auch nur unbedeutungsweise zu bedienen. Er hat vielmehr mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß Grandi nach wie vor seine Außenpolitik am historischen Erfolge sehen würde, wenn es gelang, die italienischen Ansprüche mit den Konventionen, die Grandi für Frankreich bleiben, zu vereinbaren. Die deutschen Flotten, die es für Italien stellen, Stresemann Flotten als einseitigen italienischen zu demontieren, weil er sich nicht an die wieder befristete Kopf der Dinge, als an die Konstruktion der Abenteurer hielt, werden diese neue Debatte hoffentlich bezeugen. Frankreich wird für Italien immer das Primäre sein. Unmöglich hinzuzufügen, daß niemand den beiden ringenden Nationen aufzulegen die Gestaltung einer gleichartigen Verhandlung mitteilen kann, als eine gewisse Deutlichkeit, das heute, je weniger es selbst an eine Debatte seiner Nachbarn denkt, desto mehr daran interessiert bleibt, seine Nachbarn untereinander in Frieden zu wissen.

Man braucht deshalb nicht zu überlegen, daß, abgesehen davon, die Chancen für einen glücklichen Interessenausgleich zwischen Italien und Frankreich auch nach Grandis Rede nicht eben günstig liegen, in man könnte zum schwachen Optimismus neigen, wenn man nicht wüßte, daß heute weniger denn je zwei rivalisierende Großmächte allein, und ob sich aus dem Zeitpunkt des Austrags ihrer Streitigkeiten bestimmen können. Grandi hat in seinem Exposé die italienische Antriebskraft in der Paritätspolitik mit Frankreich durchaus nicht gemindert dadurch, daß er den Grundpunkt seines Landes so lebendhaft zu erklären bemüht war.

Garberhandlungen in Genf

Curtius bei Briand

Genf, 13. Mai | Ullstein-Nachrichtendienst

Um 5 Uhr nachmittags empfing Briand den deutschen Außenminister Curtius zu der gestern vereinbarten Unterredung, die sich hauptsächlich um die Klärung der Sonntags beiden Wärfen, zumal der deutsche Außenminister heute mittig die Besichtigungen des Garbergebietes empfangen hat, die auch diesmal, wie seit regelmäßig in den Abstimmungen, nach Genf gekommen ist. Obwohl von französischer wie von deutscher Seite wird betont, daß die Beziehungen durchaus im Geiste der früheren Unterhandlungen mit Stresemann geführt wurde. Die Minister haben miteinander vereinbart, daß die weiteren Verhandlungen über die noch bestehenden Fragen für die engezügliche Wiederholung der Verhandlungen im Garbergebiet zu beschleunigen werden sollen, daß der Völkerbund in seiner Erprobung in der Lage ist, dazu Stellung zu nehmen. Da der Völkerbund entsprechend dem Verfall der Vertrag bis 1935 als Freundlicher des Garbergebietes fungiert, muß er natürlich zu der früheren Richtung des Garbergebietes unter Bezug auf eine Volksabstimmung im Jahre 1935 seine Zustimmung geben.

Wie und in welcher Form die Klärung des Völkerbundesregimes im Garbergebiet sich geben wird, darüber ist offenbar eine bestimmte Vereinbarung mit dem Völkerbund einzuwirken nicht möglich. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es sich nach dem Zustandekommen eines deutsch-französischen Abkommens über die Garberfrage für den Völkerbund nur noch um eine formale Angelegenheit handelt, da keinerlei Völkerbundesinteresse an Interesse daran haben könnten, sich der Durchführung einer deutsch-französischen Vereinbarung etwa zu widersetzen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß, falls wirklich bis zum September ein Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland liegen, die Abklärung des gegenwärtigen Regimes im Garbergebiet, die die Richtung der Garber zu Deutschland nur noch eine Frage von Monaten ist.

Die in Deutschland viel besprochene Angelegenheit des Bahnverkehrs hat bei dieser Frage in keinem Zusammenhang. Es ist vielmehr selbstverständlich und, wie wir hören, auch in der deutschen Ministerbesprechung als selbstverständlich vorausgesetzt worden, daß der Zusammenstoß des Bahnverkehrs im Garbergebiet, die Abklärung der Bahnverkehrsangelegenheit unabhängig verhandelt werden. Darüber besteht auch auf französischer Seite nicht der geringste Zweifel.

Briand hat dem deutschen Außenminister auch mitgeteilt, daß die Garberfrage die französische Regierung in den nächsten Tagen bereits von Paris aus den europäischen Regierungen angekündigt wird, und daß Briand hofft, die Antworten der Regierungen rechtzeitig vor der nächsten Septemberversammlung zu erhalten. Ueber den Inhalt der Denkschrift ist in der Unterredung nicht gesprochen worden, doch können wir unsere eigenen Mitteilungen über den Inhalt mitteilen. Es handelt sich um eine Denkschrift von etwa zehn Seiten, die nach einer kurzen Einleitung in der französischen Fragen an die europäischen Regierungen richtet, von aller Politik absteht und auch auf wirtschaftlichem Gebiet nur sehr geringe und schädelnere Anregungen gibt. Am weitesten nach geht die Anregung zur Einführung einer internationalen Münze, die besonders im Mittelbereich und als nationale Einheit, und zur Schaffung einer Art von europäischen Währungsparität, der nach Abschaffung aller Währungen eine physische Bedeutung haben würde, indem er den Völkern den an die europäische Gemeinschaft angegliederten Staaten das Bewußtsein geben würde, außer Deutschen, Franzosen, Engländern, Italienern usw. auch noch Europäer zu sein.

Dieses ideologische Moment scheint aber auch das einzige zu sein, was wirklich von den europäischen Gedanken der Garberfrage und Vorstöße der Briand'schen Denkschrift betreffen hauptsächlich organisatorische Maßnahmen auf Gebieten, in denen bisher eine Zusammenarbeit der europäischen Regierungen und auch darüber hinaus besteht. Auf der Welt einer solchen rein organisatorischen Zusammenarbeit ist allerdings für die spätere Entwicklung nicht zu unterschätzen.

Die Währungsparität wird von diesen europäischen Plänen in den weiteren Unterredungen zwischen Dr. Curtius und dem französischen Außenminister, die eventuell morgen und übermorgen noch stattfinden sollen, die Rede sein. Die seit langem den Völkerbund befristende oberste Schichtfrage wegen der Annäherung der Ränder zu den deutschen Währungsgebieten wird von der Tagesordnung der gegenwärtigen Tagung, wie wir weiter hören, abgesetzt und hat aber lediglich den Zweck, Zeit zu gewinnen, um die Wirkung einer neuen politischen Bewegung abzuwarten, durch die es möglich sein könnte, die Ränder durch ein bis zwei Formulare für die deutschen Währungsgebieten anzunehmen, ohne daß sie, wie bisher, es nötig hätte, vor einer Kommission zu erscheinen.